



Institut für
Wirtschaftsforschung Halle

IWH-Pressemitteilung 63/2010

Halle (Saale), den 23. November 2010

Arbeitsmarktbilanz Ostdeutschland: Beschäftigung nimmt im Jahr 2010 zu

Die Beschäftigungssituation in den Neuen Bundesländern hat sich seit Anfang des Jahres 2010 infolge des kräftigen Produktionswachstums verbessert. Die Zahl der Erwerbstätigen nimmt seit Jahresbeginn saisonbereinigt zu. Getragen wurde der Beschäftigungsaufbau von einer deutlichen Zunahme der Zahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter. Zu diesem Ergebnis kommt das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) in seiner neuesten Arbeitsmarktbilanz für Ostdeutschland.

Einem weiteren – wenn auch abgeschwächten – Rückgang der Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe steht dabei ein kräftiger Personalaufbau in einigen Dienstleistungsbereichen gegenüber. Die Zahl der Arbeitslosen ging – gemessen am Beschäftigungsaufbau – überproportional zurück, da das Arbeitsangebot demographisch bedingt kräftig abgenommen hat. Im Verlauf dieses und des kommenden Jahres wird sich infolge der Ausdehnung der gesamtwirtschaftlichen Produktion die Lage auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt weiter verbessern, sagt Hans-Ulrich Brautzsch, Autor der Arbeitsmarktbilanz. Die Zahl der Erwerbstätigen wird Ende des Jahres 2010 in etwa auf dem Stand vor der schweren Wirtschaftskrise liegen. Im Jahr 2011 wird sich der Beschäftigungsaufbau fortsetzen. Der Rückgang der Zahl der registrierten Arbeitslosen wird im Prognosezeitraum aufgrund des weiter stark schrumpfenden Arbeitsangebots größer sein als der Beschäftigungsaufbau.

Tabelle 1:
Entwicklung des ostdeutschen Arbeitsmarktes in den Jahren 2010 und 2011^a

	2010	2011	Veränderung
	<i>in 1 000 Personen</i>		
Erwerbsfähige	8 403	8 315	-88
Erwerbspersonenpotenzial ^b	6 825	6 750	-75
Erwerbstätige (Inland)	5 771	5 794	+23
Arbeitslose	780	725	-55
<i>Nachrichtlich:</i>			
Arbeitslosenquote ^c	11,9	11,1	

^a Ostdeutschland ohne Berlin. – ^b Erwerbspersonenpotenzial in der Abgrenzung des IAB. – ^c Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen in %.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit; Prognose des IWH.

Sperrfrist:
23. Nov. 2010,
12:00 Uhr

Pressekontakt:
Tobias Henning
Telefon:
+ 49 (0) 345/7753-720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner:
Hans-Ulrich Brautzsch
Telefon:
+ 49 (0) 345/7753-775
E-Mail:
brt@iwh-halle.de

Politische Ressorts:
Bundeswirtschaftsministerium (**BMWi**),
Bundesministerium für Arbeit und Soziales (**BMAS**)
Bundesministerium des Innern (**BMI**)

Wissenschaftliche Schlagworte:
Ostdeutschland, Neue Länder, Arbeitsmarkt

Aktueller Bezug:
Jährlich erscheinend

Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)
Kleine Märkerstraße 8
06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61,
06017 Halle (Saale)

Tel.: (0345) 7753-60
Fax: (0345) 7753 820
<http://www.iwh-halle.de>

BRAUTZSCH, HANS-ULRICH: Arbeitsmarktbilanz Ostdeutschland: Beschäftigung nimmt im Jahr 2010 zu, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 11/2010, S. 514-520.

Den vollständigen Artikel erhalten Sie gern auf Anfrage: Ingrid.Dede@iwh-halle.de.

Wissenschaftliche Ansprechpartner:

Dr. Hans-Ulrich Brautzsch
Tel.: +49 (0) 345/7753-775, E-Mail: Ulrich.Brautzsch@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Tobias Henning
Tel.: +49 (0) 345/7753-720, E-Mail: presse@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) widmet sich der Erforschung der Entwicklungen „Von der Transformation zur europäischen Integration“. Dieses Forschungsprofil ist auf zwei Bereiche konzentriert: Programmbereich I befasst sich mit Wachstum und wirtschaftlicher Integration, Programmbereich II mit der Analyse von Transformationsprozessen. Unter dem allgemeinen Forschungsthema genießt die wirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands besondere Aufmerksamkeit. Das IWH ist in drei wissenschaftlichen Abteilungen organisiert: Makroökonomik, Strukturökonomik und Stadtökonomik. Die Forschung wird in inhaltlich definierten Forschungsschwerpunkten durchgeführt, die auf mittlere Frist eingerichtet sind und abteilungsübergreifend spezifische Kompetenzen bündeln. Diese Forschungsschwerpunkte sind als Ort der Einheit von wissenschaftlicher Forschung und wirtschaftspolitischer Beratung zu verstehen. Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.